

## **Presseartikel: Exerzitien der Schönstatt-Männerliga**

Thema: „Starke Männer in stürmischer Zeit; Heilige Orte, heilige Zeiten, heilige Zeichen, heilige Männer“

Anstelle von heftigen Herbststürmen regnete es, als sich 19 Männer zu den Jahresexerzitien der Schönstatt-Männerliga vom 6. bis 10. November 2019 im Schönstatt Zentrum Marienfried/Oberkirch, eingefunden hatten.

Inzwischen ist es fast selbstverständlich seine ID-Nummer anzugeben, wenn man mit der EC-Karte zahlt, so begann Pfr. Simon aus Offenbach seinen Einstiegsvortrag. Hinter dem Kürzel „ID“ steht das Wort „Identität“, was als „Selbst erlebte innere Einheit und Echtheit einer Person“ bezeichnet wird. Die Suche nach der „Identität“ ist eine Kernfrage unserer Zeit, die viele Bereiche betrifft: Die Parteien suchen nach „Ihrer Identität“; „Europa“ fragt nach seiner „Aufgabe und Bedeutung“ im „Konzert der Weltmächte“; Angebote der „Sinnsuche“, die „eigene Mitte“ wiederzufinden oder gar neu zu entdecken, stoßen auf große Resonanz. Auf diesem Gebiet hat der „Christliche Glaube“ sein Alleinstellungsmerkmal verloren. Er muss sich gegen ein breites Angebot „esoterischer und synkretistischer Sinndeutungen“ behaupten. Die Individualisierung unserer Gesellschaft, einhergehend mit „neuen Lebensmodellen und Lebensentwürfen“, hat zu einer tiefen Verunsicherung bei den Menschen geführt. „Wer bin ich – woher komme ich – gibt es einen „geheimen Plan meines Lebens?“ – was ist meine Aufgabe? – gibt es überhaupt einen „tieferen Sinn meiner Existenz?“, mit diesen Fragen konfrontierte der Exerzitienmeister die Teilnehmer. Auf der Grundlage des christlich-biblischen Menschenbildes und den „Lebens- und Glaubensgeschichten“ von Männern des Alten und Neuen Testaments, sowie wichtigen Persönlichkeiten der Kirchengeschichte ging Pfr. Simon dieser Frage nach. Dabei stellte er heraus, dass es „Zeitenwenden“ gab, in denen einzelne Persönlichkeiten auftraten, die aus dem Glauben heraus, richtungsgebende Entscheidungen für die Zukunft

trafen. Hier seien beispielhaft genannt: der Hl. Benedikt (Bindeglied zw. Spätantike und christlichem Abendland), der Hl. Franz von Assisi (Hochmittelalter-Beginn der Neuzeit), der Hl. Ignatius von Loyola (kath. Erneuerung vom 16. bis 18. Jahrhunderts), Pater Josef Kentenich und die „internationale Schönstatt-Bewegung“ (I. Weltkrieg und „Zeit der Moderne und Postmoderne“).

Der „gemeinsame Nenner“ aller Persönlichkeiten konkretisiert sich an „heiligen Orten, heiligen Zeiten, heiligen Zeichen“ und einer marianischen-kirchlichen Grundhaltung. Diese „vier Grundkonstanten“, so Pfr. Simon, ließen sich auch auf unser Leben übertragen. Jeder von „uns“ hat durch die Taufe und die Firmung, „als Gesandter an Christi statt“, einen „christlichen Gründerauftrag“, den er als Mann und Vater, in Familie, Beruf und Alltag, in heutiger Zeit umzusetzen habe. Das „Liebesbündnis von Schönstatt mit der Gottesmutter Maria“, biete dazu eine sichere und feste Grundlage. Maria, so der Exerzitenmeister, ist „ID = das „makellose Konzept des Menschen“, der sein „Selbst“, seine „Identität und Mitte“ bezieht, aus der Bindung an den „Dreifaltigen Gott“, der in Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Maria hat gerade heute den Auftrag, als „Pädagogin und Psychologin“ tätig zu sein. „Innere Heimat, seelische Heilung und persönliche Sendung“, sind heute mehr denn je gefragt.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle ausgesprochen: an das Vorbereitungsteam der Schönstatt-Männer in der Erzdiözese Freiburg, den Verantwortlichen in „Kapelle“, Verwaltung und Küche vom Haus „Marienfried“ und an die Teilnehmer dieser Tage. Aber auch und vor allem ein Dank an die „himmlischen Begleiter und Vorbereiter“, der „lieben MTA und ihrer Helfer“.

*Pfr. Jörg Simon*